

Autor: Dipl. Wirtsch.-Ing. Daniel Leipold
Dr.R.Zwicker TOP Consult GmbH, Nürnberg

Der Werkzeug- und Formenbau schlank und schnell – auch im IT-Einsatz?

Die Situation

Dem Werkzeug- und Formenbau wird von jeher viel Flexibilität abverlangt. Änderungen während der Auftragsabwicklung im Artikel oder der Terminalschiene sind an der Tagesordnung. Für viele Organisationen ist es genau diese Flexibilität, welche die Kundenbindung erhöht und somit das Geschäftsmodell maßgeblich mitgestaltet und zugleich absichert.

Es ist daher etwas verwunderlich, dass der Formenbau sich selbst oft in starre Strukturen hineinbegibt und dies als unabdingbar akzeptiert.

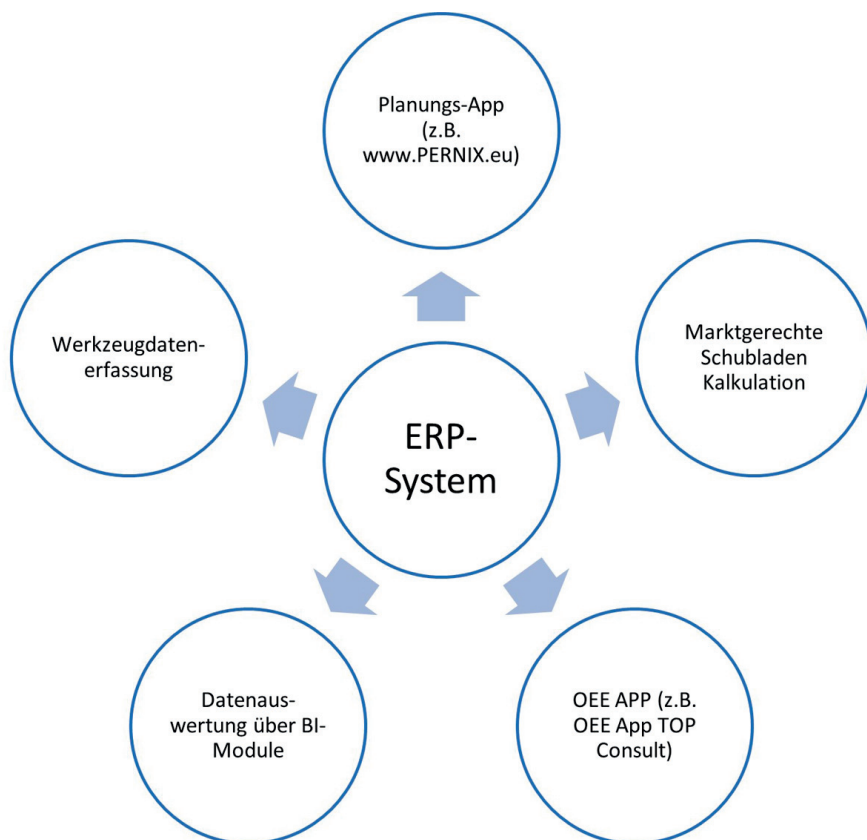
Die Rede ist von der IT-Landschaft der Unternehmen. In nahezu jedem Umsetzungsprojekt stößt man schnell an die Grenzen der eingesetzten IT-Systeme. Beispiele:

- Die Datenlage ist zu schlecht, um konkrete Entscheidungen ableiten zu können
- Die Planung und Steuerung wird zu einem geringen Anteil in den ERP Systemen abgebildet, die Strukturen der Planung sind in der Software schlicht und ergreifend zu starr, um den oben dargestellten Anforderungen an Flexibilität gerecht zu werden
- Auch die betriebswirtschaftlichen Aspekte sind in der IT

häufig zu wenig ausgeprägt, um tatsächlich Maßnahmen ableiten zu können. Nachvollziehbare Stundensätze, Grenzstundensätze, flexible Schubladen-Kalkulation – oftmals ist das Fehl-anzeige. Dabei sind gerade hier Steuerungsfunktionen elementar und den aktuell volatilen Zeiten

- Ebenso liegt ein Problem in der teils hohen Mitarbeiter-Bindung mit IT-Aufgaben. Weder für kleinere noch größere Organisationen ist dies zeitgemäß und wirtschaftlich. Schlanke Prozesse entlang der Wertschöpfung sehen anders aus

Wozu führt das? Unternehmen befinden sich teilweise in Paralyse. Wertschöpfende Prozesse müssen sich der Software anpassen, statt umgekehrt. Umsetzungsprojekte warten auf die Weiterentwicklungen von Software – eine Situation, welche die Firma TOP Consult niemals akzeptiert. (TOP Consult steht für Umsetzungen innerhalb 1-2 Tagen). Nicht einfacher wird die Situation zusätzlich, wenn die ERP-Systeme für die gesamte Organisation „gesetzt“ sind. Häufig haben dann effiziente Ansätze schon im Ansatz keine Chance. Abteilungen geben sich der Situation hin und verweisen –



(Bild:
Dr.R.Zwicker TOP Consult GmbH,
Nürnberg)

zu Recht – auf die strategische Vorgabe sich mit dem aktuellen Status abzufinden. Das bedeutet in letzter Konsequenz, dass in vielen Fällen IT-Entwicklungen oder die Softwarelandschaft der Taktgeber für die Organisationsentwicklung sind. Ist das noch zeitgemäß?

Die Ursachen

Drei Gründe sind ursächlich für diese typische Situation in den Werkzeug- und Formenbauten:

1. Eine falsche Interpretation von Industrie 4.0 durch die Entscheider im Unternehmen. Industrie 4.0 steht für eine Digitalisierung von Prozessen und nicht für die Verkettung von Prozessen, oder gar eine komplexe Organisation mit einer einzigen Software abbilden zu können.
2. Änderungen im ERP Umfeld sind langwierig und binden die internen Ressourcen stark.
3. Die Geschäftsmodelle der ERP Anbieter. Innerhalb kurzer Vorstellungen (meist nur wenige Stunden) werden ideale Welten präsentiert. Der Käufer kauft im Anschluss Software-Pakete, häufig nahe dem 6-stelligen Bereich und erwartet bei diesem Invest natürlich auch die Bereitschaft der Organisation sich mit den vorgegebenen Strukturen auseinanderzusetzen. Die typischen ERP-Verträge fragen im Anschluss noch mit jährlichen „Wartungskosten“ einen Pauschalbetrag ab. Zusammen mit dem hohen Invest und Punkt 2 verbleiben somit viele Organisationen bei ihren beste-

henden Systemen und scheuen eine Änderung der Situation.

Ein Ansatz: mehr Flexibilität und Freiheit in der IT-Landschaft

Doch all das muss, vielmehr darf, so heute nicht mehr sein. Die Umstellung bedingt zunächst einen Wandel im Kopf. Die Frage zur IT-Landschaft darf nicht lauten: wo ist das ERP System als eierlegende Wollmilchsau, sondern was ist die passende APP zur Aufgabenstellung. Sie möchten im Anschluss die Daten unterschiedlicher Apps auswerten? Kein Problem. Moderne Tools stellen Ihre Daten in einem neutralen Format zur Verfügung. Business Intelligence Tools fahren diese Daten zusammen und erstellen die gewünschte Auswertung.

Dieses Szenario bietet erfreuliche Nebeneffekte:

- Sie erstellen die Auswertung nach eigenen Wünschen
- Die Datenqualität ist meist besser als mit Schnittstellen: Jede App arbeitet nach Ihren Wünschen, die Akzeptanz in Belegschaft höher, da die Funktionen Prozesse tatsächlich unterstützen. Die Folge: die Datenqualität steigt durch die bessere Anwendung.
- Die App funktioniert nicht wie gewünscht? Es gibt eine passendere App? Wie am Telefon, alte App entfernt und neue installiert.
- Wartungsverträge? passé

Nun könnte man entgegenhalten, dass ist weltfremd in den komple-

xen Prozessen eines Werkzeug- und Formenbaus. Doch Schweizer Formenbauer nutzen die heutigen Möglichkeiten voll aus. ERP System und Planungstool aus der Cloud, die Zeiterfassung als lokales System. Einführungsdauer der gesamten Struktur: eine Woche. Kosten? Ca. 500 € gesamt pro Monat für Software as a Service und das bei 0 € Anschaffungskosten. Dies entspricht nicht einmal den typischen jährlichen Wartungskosten eines gängigen, werkzeuggesteuer-nahen ERP-Systems in Deutschland. Die Freiheit, jedes System sofort ersetzen zu können oder weitere Anforderungen durch weitere flexible Systeme abbilden zu können – unbezahlbar.

Für den gängigen Fall einer Organisation mit einem führenden ERP-System kann sich folgendes Bild ergeben. Die richtige App für den richtigen Anwendungsfall: Betont sei an der Stelle noch: Systeme aus der Cloud sind im Service und der Weiterentwicklung häufig deutlich kundennäher. Das bedingt ein Geschäftsmodell, welches die Option hat, dass jederzeit gekündigt werden kann. Auch das Thema Datensicherheit ist relativ zu bewerten. Zum einen bieten viele Cloud Services die Möglichkeit den Web-Service vor Ort zu installieren. Zum anderen: Liegen Ihre Daten auf dem eigenen Server tatsächlich sicherer als bei einer professionellen Cloud Lösung?

Die Organisationsentwicklungen entscheidend zu beschleunigen, bedeutet die Engpässe zu kennen: Sie planen immer noch mit Excel? Sie versuchen immer noch Ihr ERP System zur aktiven Planung zu bewegen? www.pernix.eu – jederzeit kündbar.

Die Organisationsentwicklung dauert zu lange und zieht sich in die Länge? Die Geschäftsmodelle Ihrer Kunden sind Ihnen einen Schritt voraus? www.dr-zwicker.de. Langsam war gestern, einfach schneller werden ist heute.